

Mittleuropäische Kulturgemeinschaft

M4

schlag eines solchen engeren Bündnisses, welches Raumann in seinem großen Werke anführt und das bei Aufrechterhaltung der eigenen Souveränität und Staatlichkeit den Verband in einem gewissen Oberstaat kontempliert, allerdings bedeutend lockerer, als dies in der nordamerikanischen Staatenunion der Fall ist, aber dennoch durch Schaffung gemeinsamer politischer und gemeinschaftlich rechtsstaatlicher Organisation zwischen den mitteleuropäischen Staaten. Wir Ungarn könnten in einem solchen Verband den uns vermöge unsrer staatlichen Sonderstellung und unsrer eigenartigen historischen Vergangenheit gebührenden Platz nicht finden.

So bleibt die dritte Formel, die Formel der sogenannten mitteleuropäischen Annäherung. Diese Formel begrüßen wir freudig, und wir werden unsererseits mit der größten Energie zu Werke gehen, damit diese Idee, mit ernstem und wirkungsvollem Inhalt versehen, auch einer Verwirklichung nahegerückt werden könne. Diese Idee bedeutet, daß wir auf allen Gebieten, auf den militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen, sorgsam jenen Arbeitskreis ausfindig machen, welcher geeignet erscheint, durch die Tätigkeit selbständiger, doch infolge ihrer weltgeschichtlichen Situation aufeinander angewiesener und durch den Weltkrieg, durch gemeinsames Gefühl aneinander geketteter Nationen gemeinsam gepflegt zu werden. Und wir werden auf allen diesen Arbeitsgebieten gemeinschaftlich tätig sein, hier und dort auch gemeinsame Institutionen zustande bringen, ohne jedoch von unsrer staatlichen Selbständigkeit und unsrer nationalen Sonderstellung auch nur ein Jota zu opfern.

Die Idee der mitteleuropäischen Annäherung ist daher nur so zu einer Verwirklichung geeignet, wenn wir genau jene Arbeitsgebiete auswählen, auf welchen man sich ohne Schädigung der staatlichen Selbständigkeit erfolgreich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden kann. Am leichtesten ist es, sich auf militärischem Gebiet zusammenzufinden. Unsere Heere haben im großen Weltkrieg Tag und Nacht in brüderlicher Arbeit gemeinsam gewirkt. Auf diesem Gebiet sind also Rahmen und Inhalt durch die Praxis schon genau festgestellt worden. Gegenwärtig

sind es Fragen der wirtschaftlichen Annäherung, welche im höchsten Maße die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen und von allen Seiten beleuchtet werden. Hierbei befinden sich die großen Fragen der Zollunion oder der Präferenzzölle oder aber des Zollvertrages auf Grund der Differenzialzölle, die gemeinschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Eisenbahn, des Post- und Telegraphenwesens, die Vereinheitlichung aller Institutionen auf dem Gebiete des Verkehrs, des Handels, des Wechsel- und Konkursrechtes sowie ein gemeinsames Vorgehen auf dem Gebiete des Versicherungswesens und dergleichen im Vordergrund der Verhandlungen.

Am wenigsten hat man bisher über die Fragen der Annäherung auf kulturellem Gebiet gesprochen. Und dies ist auch begreiflich, denn die nationalen Eigenheiten können sich am meisten auf dem Gebiet der Kultur entwideln. Dieses Terrain ist es also, welches dem nationalen Charakter bei einer allzu großen Annäherung allzu stark Abbruch tun könnte, und hier tauchen die Gefahren der Enttöndung des nationalen Charakters des schwächeren Teiles durch den stärkeren am meisten auf. Meiner Ansicht nach hat die ungarische Nation von dieser Gefahr nichts zu fürchten. Die ungarische Rasse konnte trotz tausendjähriger Fährnisse jeder Schicksalswendung gegenüber ihren ursprünglichen Charakter und ihre nationalen Eigenschaften und die Eigentümlichkeiten ihrer Rasse aufrechterhalten. Dies hat sie in ihre Literatur, Kunst, ja sogar in ihre wissenschaftliche Tätigkeit hineinzutragen gewußt. Ihr wird es nicht zum Nachteil geraten, wenn sie mit dem Kulturleben anderer Nationen in engeren Verkehr und gegenseitige Wechselwirkung tritt. Sie wird hieraus zweifelsohne vieles in sich aufnehmen, allein sie wird dies ihrer eigenen Individualität entsprechend umbilden können, andererseits aber wird sie den sich ihr nähernden Nationen aus ihrer eigenen Kultur manches zu bieten haben, was andre Nationen nach ihrer Eigenart selbständig aufzuarbeiten be-rufen sind.

In diesem Sinne bedürfen wir einer kulturellen Annäherung. In diesem Sinne